

Predigt zu Mt 21,1-9 Ök. Eröffnung des Kirchenjahres

1. Advent, 27. November 2011 in Bad Zwischenahn

Mt, 21,1-9 Evangelium = Predigttext (EinhÜbers)

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte
und nach Betfage am Ölberg kam,
schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen:
Geht in das Dorf, das vor euch liegt;
dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden
und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir!
Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt:
Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.
Das ist geschehen, damit sich erfüllte,
was durch den Propheten gesagt worden ist:
*Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir.
Er ist friedfertig und er reitet auf einer Eselin
und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.*

Die Jünger gingen und taten,
was Jesus ihnen aufgetragen hatte.
Sie brachten die Eselin und das Fohlen,
legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf.
Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus,
andere schnitten Zweige von den Bäumen
und streuten sie auf den Weg.

Die Leute aber,
die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen:
*Hosanna dem Sohn Davids!
Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe!*

Predigt zu Mt 21,1-9

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft
des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.*

Was ist das bloß, liebe Schwestern und Brüder?
Was macht diese Christenmenschen so froh und gelassen? Wie könnt
Ihr in derart lausigen Zeiten trotz allem so zuversichtlich sein?

Alle beißen sich an den Bilanzen die Zähne aus.
Jeder nagt an den Negativschlagzeilen herum.
Viele haben nicht nur ihr Haus und ihre Unkosten abgeschrieben,
sondern ihre Mitmenschen – wie sagt man? – *gesamtgemeinschaftlich*
gleich mit.

Nächstenliebe? Frieden? So oft belächelte *soft skills!*
Vielen ist *die* Kirche zu sehr so oder zu sehr so ...
Da müsste man mal ... ! Und könnten die nicht ... ?

Es ist bloß so, liebe Schwestern und Brüder:
Bei uns ... ist dieser sanftmütige König eingezogen.
Das: *bringt mit sich: lauter Freud und Wonn!*

Ja, Jesus. Ja, wie in Jerusalem.
Der da diese beiden Eselstreiber voraus schickte.
Der eigentlich *immer* Menschen voran schickt,
um dann *selber* einzuziehen.
Übrigens wenig triumphal:
Kein *Ben Hur* und kein *Braveheart*.
Nicht der Heldenhafte.
Sondern der, den die Propheten *sanftmütig* nannten!
Kein Drachentöter. Kein *King of the road*.
Nicht: *der mit dem Wolf tanzt*.
Sondern der *auf dem Esel reitet*. Sanft und mutig.

Mögen ihm die Massen wie einem Popstar zujubeln. Wenig später haben sie ihn an den Pranger gestellt.
Mögen sie ihm auch ihre Kleider hinwerfen! Bald darauf haben sie um sein letztes Hemd gewürfelt.
Mögen sie für ihn Blätter von den Bäumen holen! Tage drauf bauen sie aus nacktem Holz sein Kreuz.

Doch: bei uns ist dieser andere König eingezogen.
Seitdem soll es *Land* und *Stadt wohl* werden: *Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn*. Seitdem jubeln die Herzen – und säumen Jesu Weg!

Wir wissen, was es heißt, den Mantel zu teilen.
Wir scheuen uns nicht, für unseren Glauben zur Not auch mal auf die Straße zu gehen.

Wir dürfen sogar stolz sein auf diesen König, der ganz andere, freundliche, menschlichere Machtinsignien nutzt als die in der Welt üblichen.

Das war der *wunderbare* ökumenische Beitrag der Christenmenschen an den Veränderungen im Herbst 1989. Schade, dass gleich wieder moniert wird, die Kirchen seien danach bald wieder *so leer* gewesen.

Doch ich möchte unsere ganze Gesellschaft fragen:
wo sind sie geblieben, die Massen auf den Straßen? Der Jubel über die friedliche Erwärmung der kalten Kriegstage? Der demokratische Aufbruch, die Lust an der Aufdeckung politischen Machtmissbrauchs, das breite Interesse, Gesellschaft zu gestalten? Schon vergessen?

Könnten da die wenigen Mahner mit den Kerzen gegen den Rechtsextremismus mitgezählt werden? Sollten wir die wenigen *occupy*-Demonstranten doch nicht nur belächeln, wie es viele Medien tun?

Auch die andere Frage hat ihr Recht: wo sind sie geblieben, die Menschen in den Kirchen? Die Selbstverständlichkeit, den Freiraum, dieses Forum zu nutzen? Wie bereitwillig Türen geöffnet und Bänke frei wurden! Doch es waren gerade einzelne Christenmenschen, die sich ein Herz fassten, mutig vorangingen und ihr Gesicht hingehalten haben.

Die Frage nach den Zahlen aber, deren Qualität uns so enttäuscht, stellen wir viel zu sehr gegeneinander!
Sollten wir nicht wenigstens uns beide, ökumenisch zusammenzählen? Äpfel und Birnen kann man nicht zusammenrechnen, aber Katholiken und Protestanten – schon wären wir mehr, auch in Bad Zwischenahn!

Danke für Ihren ökumenischen Einsatz hier vor Ort!

Vielleicht gibt ja auch Matthäus den leisen Hinweis:
Wenn Jesus bei uns einzieht, dann auf *zwei* Trägern. Der Rücken eines einzelnen Lasttiers wäre zu wenig, verteilt auf mehrere Schultern wird es leichter!

Gemeinsam tragen wir die Botschaft in unsere Städte, in unsere Region, in die Welt. Ihr Ruf *Hosianna – O Herr, hilf uns!* – zeigt ihre Not und Sehnsucht an!

Zählen Sie jede und jeden mit, nehmen Sie jeden noch so wenig sichtbaren Weihnachtschristen ernst!
Mit jeder Handvoll zunächst verzagter Leute, die den nasskalten Weg in unsere Kirchen finden, geht die Geschichte Gottes weiter, weil er Einzug hält!

Respekt vor der Geduld der Priester und der Pastorinnen im Land, oft genug belächelt, als ritten sie auf Eseln durch unsere moderne Gesellschaft.

Bischof Jan Janssen, 27.11.2011

Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg

Auch heute und hier schickt Jesus Leute voran, sendet sie in Stadt und Land, damit er – wofür der Esel auch stehen mag – getragen von Kraft, Ausdauer und Geduld einziehen kann in unsere Herzen.

Sodass Menschen sich dazu bewegen lassen, unser Miteinander tatkräftig und ökumenisch zu gestalten.

Wo wären wir auch in Oldenburg und *umzu* ohne das große Engagement von Christenmenschen, selbst in den grauen Vorstädten oder in abgelegenen Dörfern. So viele andere haben die dort lebenden

Mitmenschen demographisch schon aufgegeben – die Säulen der Gemeinden aber tragen weiterhin! Wo wäre das gesamtgesellschaftliche Miteinander ohne den geduldigen und mutigen Einsatz von Menschen, die in Ehrenämtern, in Caritas und Diakonie oder Kirchenmusik ihr starkes Herz und ihre tatkräftigen Hände, ihre Stimmen für andere wirken lassen? Lauter kleine und große Beiträge zum Gelingen unserer Gesellschaft!

Gerade Kinder und Jugendliche sind Botschafter, die dem herannahenden Jesus vorangehen!

Wenig später, ganze fünf Bibelverse weiter trifft Jesus sie im Tempel, als er dort aufgeräumt hat.

Sie aber lässt er getrost weiter jubeln und schreien und findet darin nichts anderes als das Lob Gottes.

So wird es wohl mit uns Christenmenschen sein, wenn wir auch in diesem Advent dem Herrn den Weg bereiten: Nicht: *Geschrei!* Aber Zuversicht und Freude im Herzen. Nicht: *Wahnsinn!* Sondern wagemutige Visionen im Kopf. Keine *Hektik!* Aber schlichtes Handeln voller Hoffnung.

Veränderung beginnt mit einem einfachen Gebet:

Ach zieh mit deiner Gnade ein;

Dein' Freundlichkeit auch uns erschein.

Amen.